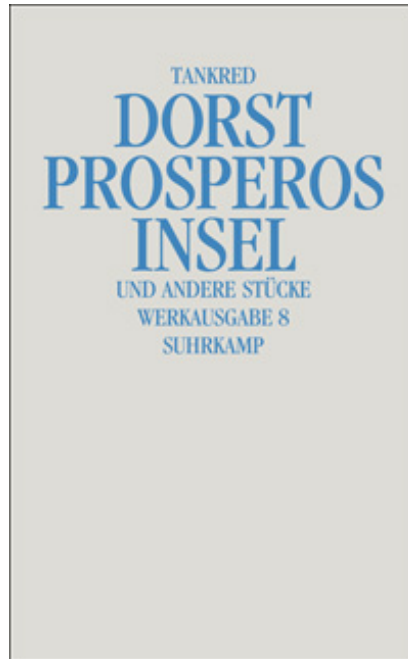


Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Dorst, Tankred
Werk Ausgabe

Band 8: Prosperos Insel und andere Stücke
Mitarbeit Ursula Ehler

© Suhrkamp Verlag
978-3-518-42039-3

SV

Tankred Dorst
Prosperos Insel
und andere Stücke

Mitarbeit Ursula Ehler

Werkausgabe 8

Suhrkamp Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar.
[http:// dnb.d-nb.de](http://dnb.d-nb.de)

© dieser Ausgabe Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2008

Alle Rechte vorbehalten,
insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der
Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen,
auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Satz und Druck: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany
Erste Auflage 2008
ISBN 978-3-518-42039-3

1 2 3 4 5 6 – 13 12 11 10 09 08

Inhalt

Othoon. Ein Fragment.
Dreißig Bilder und Szenen zu einem Thema
von Calderón

7

Purcells Traum von König Artus
Ein Nachtstück

57

Die Wüste

109

Ich bin nur vorübergehend hier
Botschaften aus dem Niemandsland

163

Künstler

221

Prosperos Insel
Szenen, Bilder und Dialoge
um eine Geschichte zu erzählen

289

Sich im Irdischen zu üben
Frankfurter Poetikvorlesungen

343

Anmerkungen

414

Inhaltsübersicht der Bände 1-8

415

Othoon. Ein Fragment.

*Dreißig Bilder und Szenen zu einem Thema
von Calderón*

Personen

OTHOON, die Versuchsperson

DER KÖNIG, sein Vater

SEIN BRUDER

SEINE SCHWESTER

DER KANZLER

DER WÄCHTER

DAS KIND

DIE SCHÖNE

DIE ALTE STREUNERIN

DER SCHAUSPIELER

DER CHINESE

Ort: Höhle und Palast

Szenenfolge

1. Fabeltier
2. Das erste Wort
3. Es ist niemand da
4. Double
5. Nackt
6. Was der alte König sah
7. Sprache
8. Schwarz und Weiß
9. Die Schöne
10. Kind
11. Komm, Vater
12. Geschwister
13. Sie täuschen sich, Herr!
14. Die Höhle
15. Playreading
16. Schuldig
17. Das Wirkliche an der Realität
18. Pfui
19. Notat
20. Dich kenne ich doch
21. Utopia
22. Zeig mir dein Gesicht
23. Zettel
24. Lunatic a king
25. Das tote Kind
26. Orakel
27. Gerücht
28. Das Jäckchen
29. Wer
30. Hund

12: Los howld in a dismal styer, Pitted with dirful changes
Groaning! gnashing! groaning, He lay in a dreamle's night
Till the wrenching apart was healed

13: But the wrenching of Uryon
heald not
Cold fenturele's, flesh or clay

14: Tull Los rouded his las tyves
abryhted
At the fannle's unmeasurabile
death.



1
Fabeltier

In der Finsternis erscheint ein Licht, und der alte König, golden und starr wie eine Statue, schwebt langsam von hoch oben herab, an Seilen wird er heruntergelassen. Langsam erhellt sich der Raum. Am Boden kriecht eine verwahrloste Menschengestalt im Schlamm zwischen den Steinen, sie versucht, sich aufzurichten und die betende Haltung der Statue nachzuahmen. Es gelingt ihr nicht. Der König erschrickt. Lacht er? Es sieht komisch aus, was er sieht: die Anstrengung eines Affen, den Menschen nachzuahmen. Und von oben, im hellen Loch der Höhle, starren fremde Gesichter herunter: die Psychologen und Kritiker, die Aufklärer und die Verheimlicher. Sie wollen sehen, erkennen, urteilen. Aber sie sehen nichts anderes als das, was der Zuschauer, das Publikum sehen kann: Ein Fabeltier betrachtet ein anderes Fabeltier.

2
Das erste Wort

Der alte König. Der Wächter. Das Kind.

DER ALTE KÖNIG *zu dem Kind* Was war dein erstes Wort?

Das Kind schweigt.

DER WÄCHTER *eifrig* »König« war sein erstes Wort.

DER ALTE KÖNIG *zu dem Kind* Stimmt das?

Das Kind schweigt.

DER WÄCHTER Ich habe es ihm beigebracht. – Es war ein sehr intelligentes Kind.

DER ALTE KÖNIG »König« hast du gesagt? Stimmt das?

DAS KIND *schüttelt den Kopf, sagt dann leise* »Hund.«

DER ALTE KÖNIG *zum Wächter* Ein intelligentes Kind, vielleicht. Aber ungehorsam! Fürchtest du ihn nicht, deinen intelligenten Sohn?

Der Wächter schlägt das Kind.

DER KÖNIG Schlag ihn nicht! Deine Erinnerung hat dich wohl getäuscht.

DAS KIND Mein lieber Vater schlägt mich, weil er sich vor Ihnen fürchtet.

DER KÖNIG Den König fürchten alle.

Schweigen.

DER KÖNIG Liebst du deinen Vater?

DAS KIND Ja.

DER KÖNIG Willst du werden wie dein Vater?

DAS KIND Ja. Wenn ich nicht werden wollte wie er, würde das bedeuten, daß ich ihn nicht liebe.

DER KÖNIG Wächter, was meinst du? Daß einer sich bewegen kann wie andere Menschen, aufrecht geht, auf einem Stuhl sitzen kann, ein Taschentuch benutzt und sich anderen Menschen verständlich macht, mit Messer und Gabel ißt, mit einer gewissen Haltung Treppen hinauf- und hinuntersteigt, das kann er alles lernen.

DER WÄCHTER Alles, alles, keine Bedenken!

DER KÖNIG Aber wenn er ein Mörderherz hat?

DER WÄCHTER Man weiß nicht, man weiß nicht.

DER KÖNIG Du mußt ihn am besten kennen, du hast ihn die ganze Zeit beobachtet.

DER WÄCHTER Ja. Zwanzig Jahre.

DER KÖNIG Ist er gewalttätig?

DER WÄCHTER Er war immer allein... so ist es Vorschrift.

DER KÖNIG Ja. Hat er nie randaliert?

DER WÄCHTER Ich habe oft gesehen, wie er den Kopf an die Steine schlug.

DER KÖNIG Das macht dumm.

DER WÄCHTER Man weiß nicht.

DER KÖNIG Was redet er?

DER WÄCHTER Er spricht nicht. Das war ja verboten.

DER KÖNIG Ja.

DER WÄCHTER So hat er es nicht gelernt.

DER KÖNIG Man kann sich also gar nicht mit ihm verständigen?

DER WÄCHTER O doch! Wir haben uns immer ganz gut verstanden. Ich weiß, was er meint, und er versteht mich auch.

DER KÖNIG Hast du kein Mitleid mit ihm gehabt?

Der Wächter schweigt.

DER KÖNIG Du willst nicht antworten!

DER WÄCHTER Er ist als König geboren, aber er sollte ja keiner werden.

DER KÖNIG Du glaubst, ihm ist Unrecht geschehen?

DER WÄCHTER Ich hatte immer vor Augen, daß ein Mensch vielleicht als König geboren ist, aber gemacht ist er aus Dreck und Wasser.

DER KÖNIG *scharf* Was willst du damit sagen?

DER WÄCHTER Ach, nichts weiter... Die Vorschriften habe ich immer eingehalten.

DER KÖNIG Steinerne Höhlenwände – kein Himmel.

DER WÄCHTER Doch, den Himmel habe ich ihm einmal gezeigt. Ich dachte, es kann nicht so schlimm sein, obwohl, es war gegen die Vorschrift.

DER KÖNIG Wie hat er reagiert?

DER WÄCHTER Schlecht. Er hat geweint.

DER KÖNIG Dein Sohn starrt mich so an!

DER WÄCHTER *drängt den Sohn weg, dann* Vielleicht ist er erschrocken, als er auf dem Boden lag mit dem Gesicht nach oben und in das schwarze Auge Gottes geblickt hat. Und drinnen all das Geglitzter und die Sterne, die herunterfallen auf die arme Menschheit. Da liegt er und weiß nicht, daß er ein König ist. Ich war selber so ergriffen, daß ich mich neben ihn gelegt habe in den Schnee, auch mit dem Gesicht nach oben.

Ohne daß der Wächter es bemerkt hat, ist der König hingefallen, liegt ohnmächtig da.

DER WÄCHTER Als ich ihn wieder in die Höhle zurückgebracht hatte, hat Gott wahrscheinlich noch lange auf die beiden Abdrücke im Schnee herniedergesehen und hat sich gewundert.

DAS KIND Der König hört dir nicht mehr zu. Er ist hingefallen.

DER WÄCHTER König!

Der König gibt keine Antwort.

DAS KIND Er hört dich nicht!

DER WÄCHTER *angstvoll* König! König!

DAS KIND Komm, Vater! Wir stellen ihn wieder auf. Dann hört er dich wieder. *Er will den König anfassen.*

DER WÄCHTER Nein! Faß ihn nicht an! Es ist streng verboten!

Den König darf man nicht berühren!

DAS KIND Ist er tot?

DER WÄCHTER Sag das nicht! Sei still!

DAS KIND Wenn er aber tot ist, dann ist er doch kein König mehr.

DER WÄCHTER *schreit auf den ohnmächtigen König ein König!*
König! König! Was mache ich denn? Wen hole ich denn?
Wer ist denn zuständig? Ich hole den Kanzler!
DAS KIND Darf der ihn anfassen?
Der Wächter rennt fort, ohne ihm zu antworten.

3

Es ist niemand da

Das Kind geht um den Ohnmächtigen herum, hockt sich neben ihn und betrachtet ihn neugierig und genau. Er sucht einen Gegenstand, mit dem er den König ungefährdet berühren könnte. Er nimmt einen Bleistift, unwickelt ihn mit seinem Taschentuch und tippt den alten König vorsichtig an. Sieht sich um, ob nun etwas Schlimmes passiert. Es passiert aber nichts. Er stochert noch einmal an dem Ohnmächtigen herum. Dabei murmelt er.

DAS KIND Jetzt tippe ich dir ans Knie... da fallen die Vögel herunter, jetzt tippe ich dich an der Seite, da platzt das Glas... jetzt tippe ich dich an der anderen Seite, da... spritzen die Blumen Gift. Und jetzt, *er tippt ihn wieder an*, läuft das Wasser über und jetzt fallen die Wände um und jetzt geht die Stadt kaputt und jetzt... weht es die Leute weg und jetzt knallt der Mond auseinander und jetzt juckt es überall und alle müssen sich kratzen und jetzt fällt ihnen der rechte Arm ab und überall liegen die Arme herum und ganz dicker Staub. Machen Sie doch mal sauber mit einem Besen!

DER ALTE KÖNIG *wacht auf* Mit wem redest du?

DAS KIND Ich weiß nicht. Es ist niemand da.

DER ALTE KÖNIG *steht auf* Ich habe mit meinem Sohn gesprochen. Ich habe ein langes und schönes Gespräch mit ihm geführt. Zuerst konnte ich ihn nicht hören und er hat mich auch nicht gehört, aber dann haben wir uns die einzelnen Wörter mit den Fingern von den Lippen getastet.

DAS KIND *lacht* Das geht nicht.

DER ALTE KÖNIG Du lachst? Warum lachst du? Du bist nicht mein Sohn!

4
Double

Der alte König sieht dem alten Schauspieler zu, der, ein Video über den alten König betrachtend, diesen in Gestik und Mimik nachahmt.

5
Nackt

Der nackte Othoon kommt brüllend hereingerannt, stolpert, fällt hin, rollt unter den Tisch.

Aus dem Winkel unter der Treppe kriecht die alte Streunerin heraus, schmutzig und verwahrlost mit einem Sonnenschild aus Pappe über den Augen, mit Plastikbeuteln beladen. Sie betrachtet Othoon, wie er gekrümmt unter dem Tisch liegt.

DIE ALTE STREUNERIN Jetzt biste untern Tisch gekullert. Schrei nich so, Mann! Hör auf! Hör auf! Brüll nich so! Die schmeißen dich hier raus, wenn du so brüllst! Und mich dazu. Ich will nich, daß die mich rausschmeißen. Hör auf zu brüllen, hör auf zu brüllen!

Da hört Othoon, die Arme vor dem Gesicht, mit dem Geschrei auf.

DIE ALTE STREUNERIN Was issn los? Haste was am Auge? Komm! Ich spuck dir mal drauf, aufs eine und aufs andere! Das hilft! Dann siehste alles verklärt wie durch ne Brille, kannst sogar in die aufgehende Sonne sehen, wenn du mal ganz früh unterwegs bist. – Los, kriech raus hier und stell dich aufrecht! Wenn du unterm Tisch liegst, bist du n Haufen Scheiße und wirst weggekehrt. Steh mal aufrecht und geh – *Sie zerrt an ihm herum, sie zerrt ihn unter dem Tisch hervor.* Los! Geh! Geh! *Er will gehen, fällt wieder hin.* Eben bist du doch hier reingerannt und hast gebrüllt, und jetzt glotzt du und bist zu wackelig zum Gehen, wie n neugeborenes Kalb! Geh weg da! *Sie zerrt an ihm.* Is nämlich mein Palast hier! Stell dich endlich mal auf deine Füße. *Zieht ihm die Schuhe aus.* Solche Schuhe, in denen kannst sowieso nich gehen. Wem haste die denn geklaut? N nackter Mann mit Schuhen! *Sie zieht sich seine Schuhe an und*

läuft hin und her. Ich kann gut damit gehen, siehst du doch!
Ja! Dort die Tür – dorthin! Die, wenn du die aufmachst, die
geht auf ne Hühnertreppe. Da steig ich auch immer rauf
und runter, da werde ich nicht von der Menge belästigt,
wenn ich meinen Palast betrete. – Komm! Komm! – Dann
setz dich erst mal auf den Stuhl! – Hier! Stuhl!

OTHOON »Stuhl.«

DIE ALTE STREUNERIN Ja! Stuhl! Tisch! Stuhl! Tür!

OTHOON »Stuhl!«

DIE ALTE STREUNERIN Was bist du für'n Idiot?

OTHOON »Stuhl.«

DIE ALTE STREUNERIN Schieb doch deinen Arsch mal drauf auf
den Stuhl! Wenn du unterm Tisch liegst, bist du n Haufen
Scheiße und wirst weggekehrt. Aber das hab ich dir schon
gesagt, Idiot!

*Er versucht, sich auf den Stuhl zu setzen, er hat noch nie ei-
nen Stuhl gesehen.*

DIE ALTE STREUNERIN Da, das is n Louiseise. *Sie steigt auf den
Stuhl und lacht.* Gepolstert! Polsterstuhl! *Sie hopst.* Pol-
sterstuhl! *Sie springt runter.* Komm! *Er will auch auf den
Stuhl steigen, sie schubst ihn runter.* Jetzt hast du mit deinen
Dreckfüßen das Polster versaut. Stehen darf man nicht auf
nem Stuhl! Stuhl ist zum Sitzen! Drum heißt er Stuhl.

OTHOON »Stuhl.«

DIE ALTE STREUNERIN Idiot. *Sie setzt sich.* Siehste, da sitze ich.
Da sitze ich! Du setzt dich jetzt mal auf mich drauf. *Er setzt
sich auf sie drauf, sie hopst mit ihm.* Mein Baby, mein Baby
hat nen Wasserkopf... *Sie fallen beide vom Stuhl. Darüber
in Wut geraten, schreit sie* Du Stinkstuhl! Du Kackstuhl! Ich
hack dich tot, ich hack dich klein!

*Sie tritt gegen den Stuhl, wütend zertrümmern die beiden das
Möbelstück, reißen die Beine ab, die Lehne, trampeln auf
den Hölzern herum.*

*Diener mit Masken auf dem Gesicht sind hereingekommen.
Sie bringen die Kleidungsstücke, die sich Othoon vom Leib
gerissen hat, als er ihnen entflohen ist.*

DIE ALTE STREUNERIN *bemerkt sie, schreit sofort los* Wie
kommt der kaputte Stuhl hier rein? Total kaputt und ver-
dreckt!

Zwei Diener packen sie, um sie rauszuwerfen, sie zetert die

ganze Zeit. Sie will sich befreien, kann sich schließlich losreißen, aber an beiden Türen stehen Diener.

DIE ALTE STREUNERIN *deutet wütend auf Othoon* Der wars! Der wars! Ich weiß nicht, wie der hier reinkommt. Ist doch streng verboten, hier nackt reinzukommen. Kann doch nicht jeder Penner und Idiot hier nackt reinkommen und sich auf nen feinen Stuhl setzen und nach der Bedienung schreien! Das ist ja n Idiot, total weg hier oben, Wasserkopf! So was läßt man doch nicht frei rumlaufen in nem Palast. Bin ich total dagegen. So was tut man innen Sack und schmeißts innen Teich.

DIENER Wünschen Sie, Prinz, daß die Frau bestraft wird?

Othoon sagt nichts. Er sieht zur alten Streunerin hin.

DIENER Soll sie gehängt werden?

DIENER Soll man sie mit Ruten schlagen?

Othoon sieht zu der alten Streunerin hin.

DIENER Oder befehlen Sie Stromstöße?

Die alte Streunerin schüttelt den Kopf, vor Schreck stumm.

Othoon starrt sie an, schüttelt ebenfalls den Kopf.

Die Diener lassen die Alte los.

DIENER Prinz, hier sind Ihre Kleider.

Othoon reagiert nicht.

DIENER Prinz, befehlen Sie, daß wir andere bringen?

Othoon reagiert nicht.

DIENER Haben Sie diese Kleider abgelegt, weil sie Ihnen nicht gefallen? Oder sind Sie aus einem anderen Grund in Zorn geraten? Möchten Sie, daß wir Ihnen die Kleider wieder anlegen? Oder befehlen Sie, daß wir sie wegbringen?

DIE ALTE STREUNERIN Laßt sie nur da! Legt alles hier hin!

Sie macht eine befehlende Geste, die Diener reagieren nicht.

DIE ALTE STREUNERIN Man kann sie vielleicht mal brauchen.

Othoon macht ihre Handbewegung nach. Die Diener gehorchen ihm und legen seine Kleidungsstücke hin.

DIE ALTE STREUNERIN *geht nahe zu Othoon hin, besorgt, daß man ihr seine Schuhe wegnimmt, trotzig* Die Schuhe hat er mir geschenkt!

DIENER Prinz, möchten Sie nicht auf dem Thron Platz nehmen?

DIE ALTE STREUNERIN *lacht kreischend* Kann er nicht! Fällt er runter!

DIENER Ihr Vater wünscht, daß Sie heute auf dem Thron Platz nehmen.

DIE ALTE STREUNERIN Ich habe schon mit ihm geübt, aber er konnte nicht! So auf nem Stuhl sitzen, wie man auf nem Stuhl sitzt, war ihm nicht möglich.

DIENER Oder wollen Sie diesem Wunsch Ihres Vaters lieber nicht folgen und ziehen es vor, sich in der schönen Natur aufzuhalten?

DIE ALTE STREUNERIN Natur! Hör doch auf! Hör doch auf! Son Quatsch mit Natur! Wer will denn so was! Draußen liegt Schnee und die Hunde bellen.

DIENER Entscheiden Sie sich, Prinz.

DIE ALTE STREUNERIN Wenn Sie unbedingt wollen, setze ich mich zuerst hin, dann setzt er sich auf mich drauf. Das kann er! *Lockt ihn* Komm, mein Herz, komm, mein Prinz, komm, mein Herz! *Sie setzt sich auf den Thron.* Komm schon, is nicht schwer.

Othoon sieht sie an, wie sie da auf dem Thron sitzt, hockt sich dann auf ihren Schoß.

DIE ALTE STREUNERIN So! Jetzt soll er wohl ne Ansprache halten? Der is aber kein Redner. Dann halte ich jetzt mal ne Rede und sage: Haut ab! Verschwindet! Macht die Tür hinter euch zu! Verduftet!

Niemand regt sich.

DIE ALTE STREUNERIN Da muß ich wohl noch ne Handbewegung zusätzlich machen. *Sie macht eine scheuchende Handbewegung.*

Niemand geht.

DIE ALTE STREUNERIN Ich hatte nen Sohn, den hab ich geherzt und geküßt. O mein schönes Kind, mein schönes schwarzes Söhnchen! Sie haben dich genommen und in die Mülltonne geschmissen, o mein schönes schwarzes Söhnchen in der Mülltonne! Da höre ich dich noch manchmal schreien!

Othoon hat, die Alte imitierend, eine scheuchende Handbewegung gemacht, da weichen die Diener zurück.

DIE ALTE STREUNERIN Die Tonne beult sich, und der Deckel klappert. Da bin ich hin und habe reinguckt. Wo lauft ihr denn hin? Ihr sollt zuhören! Kommt mal wieder her!

Die Diener bewegen sich nicht.

DIE ALTE STREUNERIN Wink sie zurück, wenn du schon das

Maul nicht aufmachst und ich alles alleine machen muß.
Othoon winkt, die Diener kommen zurück.

DIE ALTE STREUNERIN Ich hab den Deckel abgenommen und reingeguckt. Ist ja gar keins drin, kein schönes Kind, haben die Leute gesagt. Stimmt! Wie ich reingucke, ist nichts drin. Ihr Verbrecher! Ihr macht nen Trick mit mir! N schönes, schwarzes, weißes Kind. Nicht so schwarz wie ich und nicht so weiß wie der Vater. Nicht so weiß wie sein Hemd, wo er die Wasserwaage drin eingewickelt hatte. Warn immer n paar Löcher in seinen Hemden drin, zum Fingerreinstekken, damit ich sehen konnte, ob er noch da ist. Oft hab ich den Finger reingesteckt und dann hat er gelacht und hat mich verprügelt. Ich ihn auch. So war der King! King hieß er! King haben sie zu ihm gesagt. Aber er war auch n Arsch, wenn er auch ne Wasserwaage hatte, n Arsch mit ner Wasserwaage. Da is ne Blase, und da kann er sehn, isse grade oder isse krumm. Is was krumm, will ers grade machen. Habe ihn lange nich mehr gesehen, schon zwei Wochen, zehn Jahre.

Trommeln, Fanfaren.

DIE ALTE STREUNERIN Schnell weg hier! Das is ne Musik für Mord und Totschlag. *Sie rafft ihre Sachen zusammen und flüchtet.*

6

Was der alte König sah

Der Schauspieler, prächtig als der alte König eingekleidet, riesengroß, schreitet mit Krone, Szepter und Reichsapfel gestelzt feierlich herein.

DER ALTE SCHAUSPIELER *deklamiert* Blind hast du Ungeborener die Zeit verbracht
Dein Sinn ist dunkel von der Höhlennacht
Blind bist du in des Königs Haus gekommen
Man hat dir deine Fesseln abgenommen
Nun stehst du hier erlöset aus dem Stein
Dein Vater grüßt dich Du wirst König sein
Er breitet die Arme aus und geht sehr langsam auf Othoon zu, der ihn anstarrt und vor ihm zurückweicht.

Der alte Schauspieler bleibt stehen. Auch Othoon bleibt stehen. Den Schauspieler nachahmend hebt er die Arme und geht vorsichtig, unsicher, als ob er nur mühsam die Balance halten könnte, auf den alten Schauspieler zu. Plötzlich fällt er hin. Der Schauspieler weicht erschrocken zurück. Dann beginnt er noch einmal mit seiner Ansprache:

DER ALTE SCHAUSPIELER Blind hast du Ungeborener die Zeit verbracht

Dein Sinn ist dunkel von der Höhlennacht

Blind bist du in des Königs Haus gekommen

Man hat dir deine Fesseln abgenommen

Nun stehst du hier erlöset aus dem Stein

Dein Vater grüßt dich Du wirst König sein

Othoon steht vom Boden auf, hört ihm zu, gibt schließlich beim Versuch, die Verse nachzusprechen, unartikulierte gurgelnde Laute von sich. Sie gehen aufeinander zu.

Der alte Schauspieler schließt Othoon, der mit hängenden Armen vor ihm steht und ihn anglotzt, pathetisch in die Arme: Bild der Versöhnung. Aber dann fängt Othoon plötzlich an, sich zu wehren und um sich zu schlagen, als ob er gefesselt wäre und sich befreien müßte. Er reißt dem alten Schauspieler den Königsmantel von der Schulter, windet ihm das Szepter aus der Hand, und als er ihm die Krone vom Kopf zerrt, zerrt er zugleich den Kopf an den Haaren nach unten. Der erschrockene Schauspieler ist unfähig, sich zu wehren. Er taumelt, er rafft sich auf und flüchtet.

7

Sprache

Othoon steht da, die Krone in der Hand, hebt den Königsmantel auf, untersucht ihn, die Ärmel, das Hermelfell: Ist es ein Tier, das dem fremden Mann auf den Rücken gesprungen war und ihn jetzt angreifen wird? Dann betastet, beklopft und beriecht Othoon das Szepter: Ist es eine Waffe? Er rollt die Krone wie ein Spielzeug. Dann sieht er sich im Spiegel, erinnert sich an den Mann mit der Krone. Er setzt sich die Krone auf den Kopf, legt sich ungeschickt den Mantel um. Dabei fängt er an zu lallen und schließlich zu sprechen. Er versucht,